

fiel ihm wieder ein, dass er sich nach der Rennerei auf dem Heimweg völlig erschöpft aufs Bett geworfen hatte. Er musste den Abend und die ganze Nacht durchgeschlafen haben. Sein Vater hatte wieder bis spät gearbeitet. Auch gut. Alfie hatte sowieso nicht über seinen letzten Schultag reden wollen. Immerhin hatte sein Dad schon genug Sorgen, auch ohne sich anzuhören, dass Alfie sich geprügelt hatte und beinahe von einem Auto überfahren worden wäre.

Nachdem er die Schuluniform gegen eine abgewetzte Jeans und ein verblichenes T-Shirt getauscht hatte, überlegte er, was er mit seinem ersten Sommerferientag anstellen sollte. Die langen, einsamen Wochen schienen vor ihm zu liegen wie eine Gefängnisstrafe. Wenn sein Dad nur nicht so hart arbeiten müsste. Wenn Amy nur nicht in Urlaub fahren würde. Wenn sein Leben nur nicht so dermaßen ... *langweilig* wäre. Er durchstöberte die Sockenschublade nach einem Paar ohne Löcher und fragte sich, ob er wohl das einzige Kind auf der Welt war, das Schulferien hasste.

Sein kurzer Anfall von Selbstmitleid wurde von einem Kratzgeräusch beendet, das ihm die Ankunft eines blassbraun gestreiften Stubentigers ankündigte: Galileo. Der Kater stieß die Tür auf und trottete schnurrend ins Zimmer. Erst als Alfie sich zu ihm hinunterbeugte, um ihn hinter den Ohren zu kraulen, bemerkte er, dass der Kater etwas im Maul hatte. Einen Briefumschlag. Galileo ließ ihn auf den fadenscheinigen Teppich fallen, dann fläzte er sich neben ein Paar Schuhe und begann, träge an den Schnürsenkeln herumzukauen.

»Spinner«, lachte Alfie. »Machst du jetzt neuerdings einen auf Hund?« Er bückte sich nach dem edel aussehenden Umschlag. Auf der Vorderseite standen in schöner, fein säuberlicher Handschrift die Worte:

Zu Händen von Alfred Bloom

Alfie schnitt eine Grimasse. Allenfalls Leute wie sein Schuldirektor, ihre Wohnungsvermieterin oder der alte Giftzwerg Mr Filbert von oben waren der Ansicht, dass sein Name zu Alfred verlängert werden sollte. Auf der Rückseite befand sich ein großes Wachssiegel mit dem Bild von zwei Raben, die auf einer doppelschaligen Waage saßen. Es tat Alfie ein bisschen leid, das Siegel aufzubrechen, doch wenige Sekunden später lagen die Bruchstücke auf dem Boden und er hielt einen offiziell wirkenden Brief in der Hand. Alfie schnupperte einmal kräftig an dem dicken, elfenbeinfarbenen Papier – es roch wie alte Bücher. Ganz oben war ein goldenes Wappen eingepägt, das zum Bild auf dem Siegel passte, dann kam der Text:

Anwaltskanzlei Muninn und Bone (gegründet 1086)

*Sehr geehrter Master Bloom,
um die fällige Übereignung Ihrer beträchtlichen Erbschaft zu besprechen, wurde für Sie ein
Termin mit einem unserer Seniorpartner vereinbart, und zwar am Samstag, den 23. Juli, um
23:59 Uhr.*

*Darüber hinaus sind wir rechtlich dazu verpflichtet, auch die Anwesenheit Ihres werten
Herrn Vaters, Mr William Horatio Bloom, zu erbitten.*

Unser Wagen wird Sie beide um Punkt 23:26 Uhr abholen.

Mit freundlichen Grüßen

Emily Fortune

Nachlassverwalterin

Beträchtliche Erbschaft? Hatte ihm jemand etwas in einem Testament hinterlassen? Mit schwirrendem Kopf las Alfie das Schreiben noch einmal. Der dreiundzwanzigste Juli war heute. Mit der seltsamen Einladung in der Hand raste er in die Werkstatt.

»Und du bist wirklich sicher, dass dir da nicht irgendwer aus der Schule einen Streich spielen will?«, fragte sein Dad kurz darauf, während er über den Brief gebeugt am klapprigen Küchentisch saß und sich nachdenklich beim Lesen den Hinterkopf kratzte.

»Ja, ich bin sicher, Dad, zum fünften Mal!«, nuschelte Alfie an dem Bissen Thunfisch-Sojasprossen-Ei-Sandwich in seinem Mund vorbei. Das Frühstück war wie so oft eine ziemlich wilde Mischung aus allem, was sich noch in den Schränken fand. »Mir fällt absolut keiner ein, der so was dermaßen gut fälschen könnte.«

Sein Dad war ein hochgewachsener Mann mit dunklen Haaren, die dazu neigten, in sämtliche Himmelsrichtungen abzustehen. Alfies Ansicht nach lag das mit höchster Wahrscheinlichkeit daran, dass er sich ständig am Kopf kratzte. Er trug seine Lieblingsjacke – die grüne mit den vielen Taschen, die Alfies Mum gestrickt hatte. Im Vergleich zu früher saß die Jacke inzwischen ein ganzes Stück lockerer, fiel Alfie auf. Während er voller Ungeduld darauf wartete, dass sein Dad mit der Untersuchung des Briefs fertig wurde, wagte er sich an ein weiteres Sandwich. Diesmal mit Chips, Roter Bete und Essiggurken. Schließlich stand sein Dad auf.

»Einen Schluck Tee, mein Sohn?« Er stöberte in den morastgrünen Schränken über der Spüle nach Teebeuteln und sauberen Tassen. Die Vermieterin Mrs Craddock hatte die Wohnung bestimmt seit den frühen Achtzigern nicht mehr renovieren lassen. Vor ein paar Jahren waren sie noch zu dritt hier eingezogen, um das Geld für den Bau eines eigenen Hauses zusammenzusparen, doch seit Alfies Mutter gestorben war, hatten ihre Ersparnisse sich in Luft aufgelöst. Mittlerweile verlor sein Dad kein Wort mehr darüber, irgendwann mal ein Haus zu bauen. Alfie verstand, warum – selbst wenn sie es sich

leisten könnten, würde auch er nicht ohne seine Mum in ihrem gemeinsamen Traumhaus wohnen wollen.

»Also, Alfie«, sagte sein Dad und goss den Tee ein. »Von dieser Anwaltskanzlei Muninn und Bone habe ich zwar noch nie was gehört, aber ich muss zugeben, der Brief sieht echt aus.«

»Was glaubst du, was die mit *beträchtliche Erbschaft* meinen?«, fragte Alfie. Von ihren Verwandten war niemand gestorben – jedenfalls in letzter Zeit –, und außerdem kannten sie keine Leute, die auch nur im Entferntesten reich waren.

»Ich würde sagen, es gibt wohl nur einen Weg, das herauszufinden.« Mit einem Lächeln reichte sein Dad ihm eine der dampfenden Tassen.

Schon um Viertel nach elf saß Alfie neben seinem Dad auf der kniehohen Mauer vor ihrer Souterrainwohnung. Es war eine warme Sommernacht, und aus dem Garten nebenan waberte der Duft von Jasmin herüber. Von dem süßlichen Geruch bekam Alfie langsam Kopfschmerzen, während er sich alle Mühe gab, möglichst gerade zu sitzen, damit seine neuen Klamotten nicht knitterten. Den ganzen Nachmittag über hatten sein Dad und er einen Secondhandladen nach dem anderen abgeklappert, um etwas Ordentliches zum Anziehen aufzutreiben. Alfie war eigentlich ganz zufrieden mit seinem dunkelgrauen Anzug, obwohl er den Gürtel ziemlich eng schnallen musste, weil die Hose ihm ansonsten ruckzuck auf die Knöchel rutschte. Er hatte es geschafft, seinen Vater vom Kauf eines Blazers mit Schottenmuster abzuhalten, und ihm erfolgreich zu etwas zweckmäßig Eleganterem geraten, auch wenn die Wirkung des Ganzen ein wenig darunter litt, dass die Hose ein Stück zu kurz war und den Blick auf die zwei ungleichen Socken freigab.

Der Minutenzeiger auf seiner Uhr näherte sich der Sechszwanzig. Unruhig ließ Alfie den Blick die Straße entlangwandern. Inzwischen kam er sich ein bisschen albern vor. Vielleicht war der Brief ja tatsächlich bloß ein Scherz gewesen. Was konnte das schon für ein Anwalt sein, der ein Treffen um Mitternacht arrangierte? Er wollte gerade vorschlagen, zurück ins Haus zu gehen, da hörte er urplötzlich Hufgetrappel. Vor lauter Schreck fiel er fast hintenüber, als er sah, was dort auf der Straße direkt vor ihnen zum Stehen kam.

Es war die prachvollste Kutsche, die man sich vorstellen konnte – größer und herrschaftlicher als sämtliche Kutschen im Tower of London zusammengenommen. Das lackierte Ebenholz war dermaßen perfekt auf Hochglanz poliert, dass man es fast für Glas hätte halten können. Selbst die kunstvoll gerahmten Fenster waren pechschwarz. Auf den Naben der Räder saßen glänzende Silberkappen, die mit demselben Wappen verziert waren wie die Einladung. Alfie hob den Blick und sah hoch oben einen Mann mit Zylinderhut und im Reiseumhang vorn auf dem Kutschbock sitzen. In der Hand des

Mannes lagen die Zügel von sechs gewaltigen schwarzen Pferden, die vor Ungeduld schnaubten und auf den Boden stampften. Alfie konnte einfach nicht glauben, dass er das Gespann nicht hatte kommen hören, bevor es buchstäblich aus dem Nichts aufgetaucht war.

Der Kutscher tippte sich an den Zylinder. »Johannes.« Er war ein Riese mit einem launigen Ausdruck auf dem von frisch gestutzten, grau melierten Koteletten umrahmten Gesicht, und als er seinen Namen nannte, verriet seine Reibeisenstimme einen leichten deutschen Akzent. Mit einem Nicken deutete er auf die Kutschentür. Sie öffnete sich, und aus dem Boden glitten zwei Trittstufen. »Bitte nehmen Sie Ihre Plätze ein, meine Herren.« Alfie merkte, dass er vor Aufregung zitterte, während sie in den Wagen stiegen und es sich auf den luxuriösen violetten Samtsitzen bequem machten.

»Schnallen Sie sich bitte an.« Alfie zuckte zusammen, als unvermittelt die Stimme des Kutschers aus einem Messingtrichter an der Wand vor ihnen dröhnte. »Die bereitgestellten Lutschpastillen werden das unangenehme Druckgefühl lindern, das Sie möglicherweise während der Fahrt in den Ohren spüren.«

Alfie nahm sich behutsam ein Bonbon aus einer silbernen Schale, die ebenfalls an der Wand befestigt war, während sein Vater den vornehmen Innenraum der Kutsche bestaunte. »In so was Noblem habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gegessen«, flüsterte er, als hätte er die Befürchtung, der Kutscher könnte sie hören. »Was auch immer diese Leute mit dir zu besprechen haben – es muss ziemlich wichtig sein.«

Leise surrend glitten die Trittstufen zurück in ein kleines Fach, dann schloss sich beinahe lautlos die Tür. Im nächsten Moment setzte sich das Gespann mit einem kleinen Ruck in Bewegung.

Alfie konnte die Pferde schnauben hören, während der Kutscher sie mit einer Mischung aus Gesang und Gebrüll zu immer heftigerem Galopp antrieb.

»Dad«, sagte Alfie. »Wir sind bestimmt ziemlich schnell. Du glaubst doch nicht, dass wir bei dem Tempo einen Unfall bauen, oder?«

»Ich bin sicher, der Kutscher weiß, was er tut«, erwiderte sein Dad, obwohl er davon selbst nicht ganz überzeugt zu sein schien.

Das Gespann wurde mit jeder Sekunde schneller, sodass Alfie schon bald stocksteif auf seinem Sitz hockte, sich mit beiden Händen an den silbernen Wandgriffen festklammerte und seinem Dad einen unruhigen Blick nach dem anderen zuwarf. Plötzlich gab es einen gewaltigen Ruck und alles kippte nach hinten. Alfie fühlte sich, als wäre ein unsichtbares Nilpferd auf ihm gelandet. Das Gefühl dauerte ungefähr eine Minute, dann endlich ließ der Druck nach, die Kutsche hörte auf zu vibrieren, und er konnte sich wieder einigermaßen frei bewegen.

»Boah! Was war das denn Seltsames?«, kreischte er und schluckte mehrmals, um den Druck auf sein Trommelfell auszugleichen, während er die Bonbons einsammelte, die ihm in den Schoß gepurzelt waren.

»Es wird noch seltsamer«, antwortete sein Dad, der sich aufgerichtet hatte und seinen Kopf dicht ans Fenster hielt. »Spitz mal die Ohren und sag mir, was du hörst.«

Alfie lauschte angestrengt. »Ich hör gar nichts. Bloß so ein komisches Pfeifgeräusch.«

»Ganz genau. Wieso können wir das Hufgetrappel der Pferde nicht mehr hören?«

Alfie starrte seinen Vater mit offenem Mund an. Es konnte doch wohl nicht sein, dass sie ... flogen? Er presste sein Gesicht ans Fenster, die Hände wie Ferngläser um die Augen gelegt. Es war dunkel draußen, und die dicke getönte Glasscheibe machte alles noch dunkler. Verschwommen sah er ein paar farbige Lichter aufblitzen, doch mehr war in der Finsternis nicht zu erkennen.

Den Großteil der Fahrt verbrachte Alfie damit, seinen Dad anzugrinsen, der schweigend zurückstrahlte, so als hätte die gespannte Erwartung ihnen beiden die Sprache verschlagen. Es kam Alfie so vor, als wären sie gemeinsam in ein mehr als fantastisches Abenteuer geraten, und er schlang die Arme um seinen Bauch, um das wohlige Gefühl festzuhalten, das sich bei diesem Gedanken dort ausbreitete.

Ungefähr zwanzig Minuten später erzitterte die Kutsche plötzlich unter einem heftigen dumpfen Schlag. Sein Dad und er wurden hin und her geschleudert, sodass Alfie sich hektisch erneut an die silbernen Griffe klammerte. Das Pfeifgeräusch hatte aufgehört – stattdessen ertönte jetzt wieder das durchdringende Klappern beschlagener Hufe. Die Pferde fielen in einen langsamer werdenden Trab, und kurz darauf kam das Gespann endlich zum Stehen.

Mit einem kleinen Knall sprang die Tür auf, und um ein Haar wäre Alfie der Länge nach aus dem Wagen gesegelt. Sein Dad schnappte sich gerade noch seinen Arm, als er mehr hinausstürzte als -sprang und unsicher auf dem Kopfsteinpflaster landete.

Sie befanden sich in einem alten Kutschenhaus von der Größe einer riesigen Lagerhalle. Die mächtigen Eichenholztore waren bereits wieder geschlossen. Dampf stieg von den Pferden auf, während der Kutscher jedes der Tiere mit einem Fass Wasser versorgte. Er redete sanft auf sie ein, indem er eine Art Pferdesprache benutzte, voller Wiehern, Prusten und Schnauben. In dem schummrigen Licht, das die an den Wänden flackernden Fackeln spendeten, erkannte Alfie zahllose Kutschen in allen erdenklichen Formen und Größen. Er lief zu einer besonders langen hinüber, die bootsförmig war und wie eine goldene Königsbarke aus dem alten Ägypten aussah, allerdings mit Rädern.

»Sieh dir das an, Dad!«, schrie er, als er einen grün-goldenen Wagen entdeckte, dessen Dach ihm ungefähr bis zum Bauchnabel reichte. Er spähte durch die winzigen Fenster. *In eine so kleine Kutsche konnte doch unmöglich jemand hineinpassen.*